

**Aus den Lese-Minäen des hl. Dimitrij von Rostov:
*Leben und Leidensweg¹ der heiligen
Erstmärtyrerin und Apostelgleichen Thekla***

Gedenken 24. September

Als die heiligen Apostel Paulus und Barnabas im ganzen Weltkreis das Evangelium verkündeten, kamen sie nach Ikonion², wo sie bei Onesiphorus wohnten, den Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus erwähnt: *Der Herr gebe Barmherzigkeit dem Hause des Onesiphorus; denn er hat mich oft erquickt und sich meiner Ketten nicht geschämt* [1 Tim 1,16]. Die Menschen lauschten ihren Lehren, sahen die Zeichen und Wunder, die sie wirkten und kamen zum



Glauben an unseren Herrn Jesus Christus. Zu der Zeit, als sie im Haus des Onesiphorus lebten, begaben sich die Apostel oft in die Synagoge. Freimütig verkündeten sie dort Gottes Wort und führten die Menschen auf den Pfad der Rettung und zum Glauben an Jesus Christus, wie sie das auch in jenem Haus getan hatten, in dem sie wohnten. In der Apostelgeschichte heißt es darüber [Kap. 14]: *In Ikonion gingen sie (d. h. Paulus und Barnabas) in die Synagoge der Juden und redeten in dieser Weise, und eine große Zahl von Juden und Griechen wurde gläubig. Längere Zeit nun blieben sie dort und predigten freimütig im Vertrauen auf den Herrn; Er legte Zeugnis ab für das Wort Seiner Gnade, indem Er durch die Hände der Apostel Zeichen und Wunder geschehen ließ.*

¹ Nach den Berichten zahlreicher heiliger Kirchenväter. [Ergänzungen in eckigen Klammern wurden vom Übersetzer nach den *Akten des Paulus und der Thekla*, einem frühkirchlichen Bericht, der ca. 160 n. Ch., auf ältere Quellen zurückgehend, abgefaßt wurde eingefügt.]

² Dies geschah ungefähr 45-46 n.Chr. während der ersten Reise des hl. Apostels Paulus. (Diese und die weiteren Anm. stammen vom Verfasser.)

Zu jener Zeit lebte in dieser Stadt eine Jungfrau von schönem und anmutigem Aussehen, achtzehn Jahre alt, namens Thekla. Der Name ihrer Mutter war Theoklia, und sie war von adliger und bekannter Herkunft. Sie war mit einem reichen und stattlichen Jüngling namens Phamirus [oder Thamyris] verlobt, dem Mitglied einer der bedeutendsten Familien der Stadt. Als Thekla die Wunder, die durch die Apostel geschahen, gesehen hatte, ging sie in das Haus des Onesiphorus, um dort ihre Lehren zu hören. Sie saß am Fenster und lauschte aufmerksam auf das, was sie sagten. Der Same des Wortes Gottes fiel auf guten Grund, und durch das Wirken des Heiligen Geistes verwurzelte es sich tief in ihrem Herzen und sproß auf. Sie glaubte an den Sohn Gottes und begann, Ihn mit ihrer ganzen Seele zu lieben. Paulus, vom Heiligen Geist bewegt, sprach zu ihr über die Jungfräulichkeit und Keuschheit, und er sagte, daß eine Jungfrau, die ihre Jungfräulichkeit wegen ihrer Liebe zu Christus bewahren würde, einen Anteil an den Engeln habe; daß sie Christi Braut und Christus ihr Bräutigam sei, der sie ins himmlische Brautgemach führe.

[In den *Akten des Paulus und der Thekla* wird die Predigt des hl. Apostels Paulus über das asketische Ideal und den Lohn der Enthaltsamkeit wie folgt wiedergegeben:

Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Selig, ihr die Fleisch unbefleckt halten, denn sie werden Tempel Gottes sein.

Selig, die enthaltsam (keusch) leben, denn Gott wird sich ihnen offenbaren.

Selig, die ihre weltlichen Vergnügungen verlassen, denn sie werden von Gott angenommen werden.

Selig, die Frauen haben, als hätten sie keine, denn sei werden zu Engeln Gottes gemacht werden.

Selig, die beim Wort Gottes zittern, denn sie werden getröstet werden.

Selig, die ihre Taufe rein bewahren, denn sei werden Frieden mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist finden.

Selig, die nach der Lehre Jesu Christi streben, denn sei werden Söhne des Allerhöchsten genannt werden.

Selig, die die Weisungen Jesu Christi einhalten, denn sie werden im ewigen Licht wohnen.

.....
Selig sind jene, die um der Liebe Christi willen die Ehrungen dieser Welt von sich weisen, denn sie werden Engel richten und zur Rechten Christi sitzen, und sei werden nicht die Bitterkeit des Letzten Gerichts erleiden.

Selig sind die Leiber und Seelen der Jungfrauen, denn sie sind Gott angenehm und werden die Belohnung für ihre Jungfräulichkeit nicht verlieren, denn das Wort ihres Vaters wird sich als wirksam erweisen am Tag Seines Sohnes, und sie werden sich der ewigen Ruhe erfreuen.]

Viel sprach Paulus darüber, [über Gott, die Nächstenliebe, über Christus und das Gebet], und seine Ausführungen überzeugten Thekla davon, ihre Jungfräulichkeit zu bewahren. Sie entschied in ihrem Herzen, ihren Verlobten und all die süßen Dinge dieser Erde zu verlassen und sich in jungfräulicher Reinheit für Christus bis zu ihrem Tode zu mühen. So wurde die weise Jungfrau in ihrer Reinheit dem reinen und himmlischen Bräutigam angetraut und Ihm in glühender Liebe, die in ihrem Herzen wie ein seraphisches Feuer brannte, vereint. Ihr Herz schmolz wie Wachs im Verlangen nach ihrem unbefleckten Bräutigam dahin, so daß sich die Worte Davids [Ps 21,15] in ihr erfüllten: *Es ward mein Herz wie Wachs, das mitten in meinem Leib zerschmolz.* Drei Tage lang saß sie dort und lauschte den Ausführungen des Apostels, und sie achtete dabei nicht auf Essen, Trinken oder Schlaf. Wie Maria, die einst zu Jesu Füßen gesessen hatte³, war ihr Geist völlig in Gott eingetaucht. Sie wurde einzig von Seinem Wort gespeist, denn *der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt* [Mt 4,4].

Als Theoklia erfuhr, daß ihre Tochter zum Glauben an Christus gekommen war und sich damit beschäftigte, dem Wort Gottes zu lauschen, erschien sie und holte sie zornig aus der Versammlung der Gläubigen, in der Theklas Herz solchen Gewinn empfangen hatte. Sie beschimpfte die heiligen Apostel und fluchte den Predigern – so zog sie Christi Lamm aus Seiner Herde. Danach ließ sie Phamirus, Theklas Verlobten, kommen, und sagte zu ihm: „Kümmerst du dich nicht um diese Jungfrau, die dein Weib werden soll? Sie ist einem Wahn verfallen, verhext von diesen fremden Zauberern, die mit ihrer hochfliegenden Rede die Törichten verführen. Drei Tage lang

³ Lukas, Kapitel 10.

.....
saß sie dort und hörte ihnen zu. Dabei dachte sie nicht ein einziges Mal an ihr Zuhause!“

Phamirus versuchte, Thekla von Christus fortzulocken; sanft sprach er zu ihr, doch sie wandte ihr Antlitz von ihm ab. Weder wollte sie mit ihm sprechen noch ihn anschauen, denn sie trug in ihrem Herzen einen anderen Bräutigam, der von schönerer Gestalt war als die Söhne der Menschen. Auf Ihn blickte sie mit geistigem Auge, und in Gedanken sprach sie mit ihm. Aus diesem Grund geriet ihr Verlobter, der der Vergänglichkeit und Zeit unterworfen war, völlig in Verzweiflung, denn er sah, daß Thekla ihn zurückwies und nicht länger liebte. Theklas Mutter geriet in sinnlose Wut, als sie dies bemerkte; sie packte die Jungfrau und fing an, sie zu schlagen, zog sie an den Haaren und trat sie mit den Füßen. Dann sperrte sie Thekla in ihr Zimmer und ließ sie hungern. Aber schließlich wurde sie, all dem, was sie getan hatte, zum Trotz, von ihrer Liebe und ihrem mütterlichen Wesen überwunden. Sie begann um ihre Tochter zu weinen, und endlich ließ sie sie frei. Unter Tränen, Küssen und Umarmungen drang sie auf Thekla ein, sie möge ihren Verlobten, der gut aussah, reich, adlig und von allen geachtet war, doch nicht zurückweisen. Theoklia setzte sie zusammen mit Phamirus an den Tisch, doch Thekla wandte sich von ihm ab und schaute schweigend nach unten; sie aß nichts, sondern seufzte nur häufig aus der Tiefe des Herzens zu ihrem himmlischen Bräutigam. Als Phamirus sie zu liebkosen begann und mit Gewalt küssen und umarmen wollte, spie sie ihm ins Auge und wand sich aus seinen Armen wie ein Vogel aus der Umklammerung der Schlange. Aus diesem Grund wurde ihre Mutter erneut sehr zornig und schlug sie wiederum.

Phamirus, der von all dem tief betrübt war, ging zum Statthalter dieser Stadt, um gegen Paulus Klage zu erheben. „Ein gewisser Fremdling ist in unserer Stadt aufgetaucht. Er verführt die Menschen durch Zauberei, bringt sie dazu, die Verehrung der Götter aufzugeben und einem gewissen Christus nachzufolgen, den die Juden gekreuzigt haben. Im übrigen hat er Thekla in die Irre geführt, jene Jungfrau, mit der ich verlobt bin. Früher hat sie mich sehr geliebt, aber jetzt will sie mich nicht einmal mehr anschauen. Sie scheut mich, als wäre ich ein Aussätziger und flieht vor mir wie vor einem Raubtier. Dieser Zauberer hat ihre Liebe zu mir zerstört, obschon ich nicht weiß, wie er das vollbracht hat.“

Daraufhin ließ der Statthalter Paulus zu sich kommen und fragte ihn, woher er komme und was er in der Stadt täte. Der große Apostel öffnete seinen Mund, und wie immer pries er Jesus Christus. [Gemäß den *Akten* sprach Paulus folgendes: „Gott, der die Rettung Seiner Geschöpfe will, hat mich gesandt, um sie zurückzugewinnen aus ihrer Bosheit und Verderbnis, aus allen sündigen Genüssen und aus dem Tod, und sie davon zu überzeugen, nicht mehr zu sündigen. Zu diesem Ziel hat Er Seinen Sohn Jesus Christus gesandt, den ich verkünde. Ich lehre die Menschen, ihre Hoffnung auf Ihn zu setzen – der einzigen Person, die solches Mitgefühl mit der verblendeten Welt hat, damit diese nicht verdammt werde, o Statthalter, sondern Glauben habe, die Furcht Gottes, die Kenntnis der Religion und die Liebe zur Wahrheit. Da ich also nur die Dinge lehre, die ich durch die Offenbarung Gottes empfangen habe, worin besteht mein Verbrechen?“] Der Statthalter behielt sich vor, das Urteil über Paulus zu fällen, und befahl, ihn zu fesseln und ins Gefängnis zu werfen, bis er mehr Zeit finden würde, ihn gründlich zu befragen.

Als Thekla davon erfuhr, daß Paulus ihretwegen ins Gefängnis geworfen worden war, stand sie mitten in der Nacht auf und ging zu dem Verlies, in dem er eingeschlossen war. Dort stieß sie auf den Wächter, der die Türen bewachte. Sie nahm ihre Halskette und ihre anderen goldenen Schmuckstücke ab und reichte sie dem Wärter, wobei sie ihn beschwor, die Türen zu öffnen und ihr zu gestatten, Paulus zu sehen. Der hl. Johannes Chrysostomos sagt dazu: „Lernt von der heiligen Thekla, die ihr Gold dem Gefängniswärter gab, um Paulus zu sehen – ihr, die ihr nicht einmal eine einzige Silbermünze als Almosen gebt, da ihr euch nicht genügend darum kümmert, Christus zu sehen.“⁴

Der Wächter freute sich über die kostbare Halskette und den Goldschmuck und tat, worum sie ihn gebeten hatte: Er führte sie zu Paulus. Thekla fiel vor dem Apostel nieder und vergoß Freudenstränen; sie küßte die Fesseln des Gefangenen Christi.

Paulus staunte, als er sie sah, und als er von all dem erfuhr, was sie aus den Händen ihrer Mutter und durch ihrem Verlobten um der Keuschheit willen erduldet hatte, freute er sich sehr über die Tapferkeit der Jungfrau. Er küßte ihr Haupt, als er sie segnete, und er pries ihren Glauben und ihre jungfräuliche Keuschheit. Er nannte

⁴ Hl. Chrysostomos, 25. Homilie über die Apostelgeschichte.

.....

sie Braut Christi und seine eigene erstgeborene Tochter, die er durch das Evangelium gezeugt hatte. Und so saß Thekla mit Paulus im Kerker wie eine Tochter bei ihrem Vater; sie lauschte seinen väterlichen Unterweisungen und bewahrte seine Worte in ihrem Herzen wie einen kostbaren Schatz. Er lehrte sie vieles, was den Glauben an Jesus Christus betraf; er ermahnte sie, Gott zu lieben und die Reinheit ihrer Jungfräulichkeit zu wahren. Er unterwies sie in allen Lehren der Kirche, er festigte sie im Glauben und verlobte sie mit dem Sohn Gottes, worüber der hl. Gregor von Nyssa schreibt: „Solcherart war die Myrrhe, von solcher Beschaffenheit die Lehre, die Paulus einst aus der weißen Lilie der Keuschheit in die Ohren der heiligen Jungfrau ausschüttete. Mit diesen Tropfen, überströmend aus der Lilie des Herzens, tötete Thekla den äußeren Menschen ab, und sie löschte jede eitle Vorstellung und Lust aus.“⁵ Ähnlich schreibt der hl. Epiphanius: „Paulus unterwies Thekla und brachte sie dazu, ihr Versprechen, ihren Verlobten zu heiraten, der der bedeutendste Mann unter den Bürgern dieser Stadt war – sehr reich, geachtet und berühmt –, zu brechen. Diese heilige Jungfrau wies alle Güter dieser Welt zurück, um die himmlischen Gnadengaben zu erben.“

Währenddessen begannen jene in Theoklias Haus nach Thekla zu suchen, konnten sie aber nicht finden. Man schrie, klagte und heulte: die Mutter um die Tochter, Pharmirus um die Verlobte und die Hausdiener um ihre Herrin. Die Knechte zogen in alle Richtungen aus, um sie zu suchen, forschten nach ihr in den Straßen und in jedem Haus, doch nirgendwo war sie zu finden. Schließlich erfuhren sie, daß sie im Gefängnis sei, und so eilten sie dorthin und fanden sie, die wie gefesselt bei Paulus saß und mit größter Aufmerksamkeit seinen Ausführungen lauschte. Sie packten sie, führten sie aus dem Kerker heraus und berichteten dem Statthalter davon. Dieser setzte sich auf den Richterstuhl und ließ Paulus aus dem Gefängnis holen. Als die Menschen sahen, wie der Apostel zum Richterstuhl geführt wurde, schrieten sie: „O Statthalter, dieser Mann ist ein Zauberer. Bestrafe ihn mit dem Tode!“

Besonders Pharmirus bestand darauf, daß Paulus die Todesstrafe erhalte, und er klagte ihn an, seine Verlobte dazu gebracht zu haben, ihn zu verlassen. Auch Thekla wurde zum Verhör gebracht,

⁵ Hl. Gregor von Nyssa, 4. Homilie über das Hohelied.

und der Statthalter fragte sie: „Warum verweigerst du dich deinem Verlobten, der doch ein stattlicher, adliger Jüngling ist?“ Aber ihr Blick war nur auf Paulus gerichtet, und wie ein Lamm, das stumm bleibt vor seinem Scherer, gab sie keine Antwort.

Daraufhin vergaß Theklas Mutter ihre mütterliche Liebe und Zuneigung für ihre Tochter und begann wie eine wilde Löwin oder eine wütende Bärin zu schreien: „Verbrennt diese böse Sklavin, denn sie verdient es, eines grausamen Todes zu sterben. Sie ist nicht mehr meine Tochter, denn sie weigert sich, mir als ihrer Mutter zu gehorchen. Möge das Feuer sie verzehren, auf daß sie zum Beispiel für andere werde, damit alle Jungfrauen der Stadt Angst haben mögen, ihren Müttern ungehorsam zu sein und zu widersprechen, wie dieses verworfene und widerspenstige Biest! Sie ist nicht mein Kind oder der Sproß meines Schoßes. Sie ist eine verworfene Brut und ein dürrer Zweig – in die Flammen mit ihr!“

So bestand Theklas Mutter darauf, daß sie lebendig verbrannt werden sollte, während Pharmirus darauf drängte, auch Paulus hinzurichten. Der Statthalter befragte Paulus ausgiebig, erkannte aber keinerlei Schuld bei ihm, außer daß er Christus predigte. Er verurteilte ihn nicht zum Tode, sondern befahl, ihn zu schlagen und aus der Stadt zu werfen, damit er nicht andere Mädchen dazu überrede, ihre Jungfräulichkeit zu bewahren. Barnabas, Onesiphorus und die Söhne des Onesiphorus wurden auch der Stadt verwiesen. Allerdings wollte Paulus auch von sich aus diese Stadt verlassen, denn er wurde nicht nur vom Statthalter, von Pharmirus und von Theoklia wegen Thekla verfolgt, sondern auch die Stadtbewohner waren gegen ihn aufgebracht und trachteten danach, ihn umzubringen, weil er das Wort Gottes verkündete und Jesus Christus bezeugte. Der hl. Lukas erwähnt dies in der Apostelgeschichte [Kap. 14]: *Die ungläubigen Juden aber erregten und erbitterten die Heiden gegen die Brüder. Das Volk in der Stadt spaltete sich; die einen hielten zu den Juden, die anderen zu den Aposteln. Als die Apostel merkten, daß die Heiden und die Juden zusammen mit ihren Führern entschlossen waren, sie zu mißhandeln und zu steinigen, flohen sie in die Städte von Lykaonien, Lystra und Derbe, und in deren Umgebung, und von dort aus nach Antiochien. Nichtsdestotrotz verließen sich nicht sogleich die Gegend um Ikonion, sondern blieben einige Tage in einer Höhle auf dem Weg nach Daphne in der Hoffnung zu erfahren, was mit Thekla*

geschehen würde. Sie fasteten und beteten und vergossen viele Tränen ihretwegen. Und tatsächlich erwies ihr Gott Sein Erbarmen.

Der Statthalter versuchte längere Zeit, Thekla davon zu überzeugen, ihren Verlobten wie zuvor zu lieben, doch er mühte sich vergeblich. Daher verurteilte er sie dazu, lebendig verbrannt zu werden, wie ihre Mutter gefordert hatte. Eine große Menge trockener Scheite, Stroh und Zweige wurde gesammelt und aufgeschichtet, um es zu entfachen, und die Knechte des Statthalters ergriffen die Heilige, um sie auf den Scheiterhaufen zu befördern. Sie aber ließ es nicht zu, daß man sie dorthin führe, statt dessen ging sie freiwillig zu diesem gewaltigen Haufen von Stroh, Scheiten und dünnen Zweigen. Sie machte das Zeichen des Kreuzes darüber und stellte sich mit ausgebreiteten Armen obenauf, bereit, im stofflichen Feuer zu verbrennen und von der Flamme der göttlichen Liebe wie ein Phoenix verzehrt zu werden. Als sie dort droben stand und auf die Menschen herabblickte, sah sie den Herrn in der Gestalt des Paulus, wie Er an ihrer Seite stand und sie ermahnte, tapfer zu sein. Daher schreibt der hl. Kyprian: „Stehe uns zur Seite, o Gott, wie Du Paulus zur Seite standest, als er in Fesseln lag, und Thekla im Feuer.“⁶

Als das Feuer entzündet wurde und der Holzstoß an allen Seiten zu brennen begann, loderten die Flammen um Thekla herum hoch auf. Plötzlich erschien eine Regenwolke, aus der Wasser und große Hagelbrocken herabstürzten, die das Feuer völlig auslöschten. Der Statthalter und alle Umstehenden flüchteten vor dem Regen und den großen Hagelbrocken in ihre Häuser, das Feuer aber hatte Thekla nicht berührt, und sie blieb unbeschadet. Danach kehrte sie nicht in das Haus ihrer Mutter zurück, auch verweilte sie nicht länger in Ikonion, sondern verließ die Stadt, um nach Paulus, ihrem geistlichen Vater, zu suchen. Auf dem Wege begegnete sie einem jungen Mann aus der Familie des Onesiphorus, einem der Schüler des Apostels, der auf dem Weg in die Stadt war, um Brot zu kaufen. Sie erkannte ihn und fragte ihn, wo Paulus, der Apostel Jesu Christi, zu finden sei. Er führte sie zu der Grabhöhle, in der sich Paulus mit den anderen versteckt hielt und für sie fastete und betete.

Als Paulus und seine Begleiter Thekla lebendig und wohlauf vor sich sahen, freuten sie sich sehr. Sie hoben ihre Augen und Hände zum Himmel empor und dankten Gott dafür, daß Er Seine Magd

⁶ Hl. Kyprian, *Homilie über die Märtyrer*.

unbeschadet gelassen hatte. Dann reichten sie ihr Brot und aßen miteinander, und so erhielten sie neue Kraft. Danach erhoben sich Paulus und Barnabas und wanderten durch Lystra und Derbe, verkündeten das Evangelium und heilten die Kranken. Thekla begleitete sie nach Antiochien, dort begegneten sie einem Mann namens Alexander, der ein Ratsherr dieser Stadt war. Als er die heilige Jungfrau Thekla erblickte, verwunderte er sich über ihre große Schönheit und wurde von unreinem Verlangen nach ihr verwundet. Er war jung und führte ein ausschweifendes Leben, er zügelte seine Leidenschaften nicht und schwelgte im Laster, wie das der Brauch bei den Heiden war. Er dachte, Thekla sei die Frau des Paulus, und begann, diesem viel Gold anzubieten, damit er ihm erlaube, ihr beizuwohnen. Als er erfuhr, daß Thekla nicht die Frau des Paulus war, sondern eine Jungfrau, begehrte er sie umso mehr, und wegen ihrer außerordentlichen Schönheit wünschte er, sie zur Frau zu nehmen. Er versuchte, Thekla zur Liebe zu ihm zu verlocken, sie aber floh vor ihm wie vor einem brüllenden Löwen. Im Verlangen, ihre tugendhafte Seele zu verschlingen, versuchte er auf jede Weise, sie zu verführen. Eines Tages, als er der Heiligen begegnete, die in der Menschenmenge eine Straße entlangging, vergaß er alle Scham, und unfähig, das Feuer der Unzucht, das in seinem Herzen brannte, zu ertragen, nahm er sie mit Gewalt und warf sie sich über die Schulter. Doch Thekla schrie unter Tränen: „Tu mir, einer Fremden, keine Gewalt an! Verletze mich nicht, denn ich bin Gottes Magd! Ich habe meinen Verlobten verlassen, soll ich nun etwa mit dir sündigen?“

So sprach sie und entwand sich Alexanders Händen. Dabei zerriß sie sein Gewand.

Gedemütigt und von bitterer Wut entbrannt, zerrte Alexander, der nun erfahren hatte, daß Thekla eine Christin war, sie vor den dortigen Statthalter, damit dieser sie richte. Als sie gefragt wurde, warum sie sich so sehr gegen die Ehe sträube, erwiderte sie: „Mein Bräutigam ist Christus, der Sohn Gottes, dem ich geistlich vermählt bin.“

Der Statthalter versuchte Thekla zu zwingen, Christus abzuschwören und die Ehe einzugehen. Als sie sich aber weigerte, darin einzuwilligen, verurteilte er sie dazu, von wilden Tieren verschlungen zu werden, weil sie zum einen an Christus glaubte und zum anderen sich weigerte zu heiraten, obwohl sie jung und schön war.

So hatte Thekla sowohl um des Glaubens als auch um der Keuschheit willen zu leiden. Bevor man sie aber den Tieren vorwarf (denn das Schauspiel war für den folgenden Tag angesetzt), brachte man sie im Haus einer Frau namens Thryphena unter. Falkonilla, die Tochter Tryphenas, war vor nicht langer Zeit gestorben. Thryphena war von königlicher Herkunft und sehr geachtet. Später gelangte auch sie zum Glauben an Christus, und der Apostel bezieht sich auf sie in seinem Brief an die Römer. Dort schreibt er: *Grüßt Tryphena und Tryphosa* [16,12]. Das römische *Martyrologium* erwähnt jene beiden heiligen Frauen in einem Eintrag unter dem zehnten November. Dort heißt es: „In Ikonium in Lykaonia machten die beiden heiligen Frauen Thryphena und Thryphosa große Fortschritte im christlichen Leben, durch die Predigt des heiligen Paulus und durch das Vorbild der heiligen Thekla unterwiesen.“

Thryphena nahm Thekla in ihrem Haus auf und verbrachte die Nacht mit ihr im geistlichen Gespräch. Am nächsten Morgen versammelte sich eine große Menschenmenge in der Arena. Der Statthalter erschien und mit ihm alle Würdenträger der Stadt, und Thekla wurde herausgebracht wie ein Lamm zum Schlachten. Sie nahm ihren Platz ein, wo sie von den Raubtieren verschlungen werden sollte, doch als die Tiere losgelassen wurden, taten sie nichts, sie umkreisten sie nur, denn Gott hatte ihre Rachen verschlossen, wie Er einst die Mäuler der Löwen in der Grube verschlossen hatte, in die man Daniel geworfen hatte. Alle, die dieses seltsame Bild sahen, gerieten in Erstaunen, denn die wilden Raubtiere waren nun zahm wie Schafe geworden. Einige in der Menge verherrlichten jenen Gott, den Thekla verkündete, während andere sie mit den Worten beschimpften: „Sie hat in ihre Kleider Zaubersprüche genäht, deshalb wagen die Tiere ihr nicht zu schaden!“

Der Statthalter und die Würdenträger, die die Stadt regierten, verkündeten gleichfalls, Thekla sei eine Zauberin und hätte die Tiere verhext, so daß diese ihr keinen Schaden antäten. Daher bestimmten sie, daß sie am folgenden Tag einer größeren Menge von wilden Tieren vorgeworfen werden solle. Währenddessen wurde sie zur ehrenwerten Thryphena, die von größter Freude darüber erfüllt war, daß Thekla die Arena unbeschadet verlassen hatte, zurückgebracht, denn ihre jüngst verstorbene Tochter war ihr in einer Vision begegnet und hatte gesagt: „Möge dir Thekla eine Tochter an meiner Stelle sein. Bitte sie, zu dem einen wahren Gott zu flehen, daß er mich an

den Ort bringen möge, wo die Gerechten ruhen.“ Aufgrund dieser Vision liebte Thryphena nun Thekla wie ihre eigene Tochter. Sie band sich mit ihrem ganzen Herzen an sie, denn sie nahm wahr, daß Thekla Gottes Magd war, und sie bat sie, für ihre verstorbene Tochter Falkonilla zu beten. Und so begann die heilige Thekla unter heißen Tränen zu Gott zu beten, und ihre heiligen Gebete bewirkten Falkonillas Rettung, obwohl jene schon verstorben war. Der hl. Johannes Damaskenos bezeugt dasselbe, wenn er sagt: „Hat nicht die Erstmärtyrerin [Thekla] Falkonilla gerettet, nachdem diese schon verstorben war? Vielleicht sagst du, daß ihr Gebet erhört wurde, weil sie eine Märtyrerin war. Darauf erwidere ich, daß ihr Gebet tatsächlich erhört wurde, weil es das Gebet einer Märtyrerin war. Doch erwäge auch, um wessentwillen Gott angefleht wurde. Handelte es sich dabei denn nicht um eine Heidin, eine Götzdienerin, ganz weltlich und fern vom Herrn?“⁷ Der Damaskener bezieht sich ein zweites Mal darauf, wenn er schildert, wie Kaiser Trajan nach seinem Tod durch die Gebete des hl. Gregor, des „Dialogisten“ [hl. Gregor der Große, römischer Papst 590-604], der Barmherzigkeit Gottes gewürdigt wurde. In seinem Bericht darüber erwähnt er Falkonilla: „Dasselbe ist wahr über Falkonilla, von der wir zuvor sprachen. Sie war nur des Götzdienstes schuldig, doch Trajan verhängte über zahlreiche Märtyrer einen grausamen Tod. Wunderbar bist Du, o Meister, und erstaunlich sind Deine Werke, und Dein unaussprechliches Mitgefühl verherrlichen wir!“⁸ Daher wissen wir aus dem vertrauenswürdigen Zeugnis des Damaskeners, daß Falkonilla nach ihrem Tod durch die Gebete der heiligen Erstmärtyrerin Thekla die Erlösung gewährt wurde.

Thekla blieb in Thryphenas Haus bis zum Morgen. Der Statthalter befahl, den Tieren nichts zum Fressen zu geben, so daß sie in ihrem Hunger schneller über Thekla herfielen und sie verschlängen. Als der Morgen heranbrach, wurde die Heilige erneut in die Arena gebracht, um von den Raubtieren zerfleischt zu werden. Thryphena folgte ihr; sie weinte, da diese gute und heilige Jungfrau, obgleich unschuldig, dem Tode überliefert wurde. Als die Heilige in die Mitte der Arena gebracht worden war, ordnete der schamlose Statthalter an, man solle sie entkleiden. „Sie hat in ihren Gewändern Zauber-

⁷ Hl. Johannes Damaskenos, *Über das Gedenken der Toten*, aus der Homilie für den Sonnabend in der Woche der Fleischentsagung.

⁸ *Ibd.*

.....
 sprüche verborgen“, sagte er, „und deswegen werden sie die Tiere nicht fressen. Zieht diese Zauberin aus, und wir werden sehen, ob sie unbeschadet bleibt.“

So war die heilige Jungfrau gezwungen, vor allen Leuten nackt zu stehen, nur mit der Scham als ihrem Gewand. Als sie so dort stand, wiederholte sie die Worte Davids: *Die Schamröte meines Angesichts hat mich bedeckt* [Ps 43,16]. Dann wurden ausgehungerte und wütende Löwen und Bären aus ihren Käfigen gelassen. Als sie aber die Jungfrau dort nackt stehen sahen, neigten sie ihre Köpfe zu Boden und senkten ihre Augen, als seien sie durch die Nacktheit der Jungfrau beschämt, und sie zogen sich von ihr zurück. Dies war in der Tat ein wundersames Schauspiel! Die Tiere waren beschämt und wandten ihre Augen von der Nacktheit der Jungfrau ab, während die Menschen sie schamlos anstarrten! Auf diese Weise wurden die wilden Tiere zu Anklägern und Richtern über die anwesenden Menschen. Die von Natur aus garstigen Tiere achteten die Keuschheit, die für den Menschen angemessen ist, während sich die Menschen, die nach der Vernunft hätten handeln müssen, in einer Weise, die zu Tieren paßt, verhielten. Was erreichten nun der Statthalter und seine Diener? Im Gedanken, die keusche Jungfrau zu demütigen, indem er sie so in der Arena zur Schau stellte, vermehrten sie nur ihre Ehre. In der Tat sprach der hl. Johannes Chrysostomos wortgewandt über die Entkleidung zweier unterschiedlicher Frauen, der Frau des Potiphar in ihrer Kammer und Thekla in der Gegenwart all der Menschen, als er sagte: „Welchen Gewinn empfang die lüsterne ägyptische Frau davon, sich in ihrem Raum auszuziehen? Und welchen Schaden erlitt die Erstmärtyrerin Thekla, als sie in der Arena nackt ausgezogen wurde? Obgleich nackt, sündigte Thekla im Gegensatz zur Ägypterin nicht, noch wurde sie dadurch beschämt. Die Heilige wurde eher mit Ehre gekrönt, als sie unbekleidet in der Arena stand, während es für die Frau des Potiphar eine Schande war, obgleich sie in ihrer eigenen Kammer eingeschlossen blieb.“⁹

Als die heilige Thekla so in der Arena stand, kam eine der Löwinnen, legte sich vor ihr nieder und leckte ihre Füße, als würde sie ihrer jungfräulichen Reinheit eine Ehrerweisung darbringen. Der hl. Ambrosius schreibt darüber folgendes: „Man konnte die Löwin

⁹ Hl. Chrysostomos, Homilie über den Blindgeborenen.

sehen, wie sie sich auf dem Boden ausstreckte, die Füße der Heiligen leckte und so, wie mit einer leisen Stimme, bezeugte, daß Theklas heiligem und jungfräulichem Leib kein Schaden widerfahren könne. Das Raubtier erwies ihr, die ihm zum Verschlingen überliefert worden war, die Ehre, und zeigte, seine eigenen natürlichen Anlagen vergessend, die Tugenden, die die Menschen von sich abgestreift hatten.“¹⁰

[Danach brachten sie viele andere Tiere, doch Thekla stand dort mit zum Himmel ausgestreckten Händen und betete. Als sie das Gebet beendet hatte, wandte sie sich um und sah eine Wassergrube] – gefüllt mit verschiedenen Reptilien, Schlangen und Vipern – [und sagte: „Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für meine Taufe.“

Dann ging sie zur Grube und rief: „In Deinem Namen, o mein Herr Jesus Christus, werde ich an diesem letzten Tag getauft.“ Als die Frauen und das Volk das sahen, riefen sie: „Wirf dich nicht in das Wasser!“ Und sogar der Statthalter schrie auf, da er dachte, die Tiere in der Wassergrube würden sie nun töten. Dennoch warf sich Thekla in das Wasser im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Doch die Tiere im Wasser wurden durch das Erscheinen von Blitzen und Feuer getötet und trieben tot an der Wasseroberfläche, und eine Feuerwolke umhüllte Thekla, so daß sich ihr keine anderen Tiere mehr nahen und die Menschen nicht ihre Nacktheit sehen konnten]. Als die Heilige unbeschadet aus der Grube stieg, waren alle erstaunt und erschrocken über den wundersamen Anblick, der sich ihnen bot und sie brachen in den lautstarken Ruf aus: „Groß ist der Gott, den Thekla verkündet!“ Doch der Verfolger, der Gottes Macht nicht anerkennen wollte, dachte sich ein anderes Mittel aus, um die hl. Thekla zu Tode zu bringen.

Der Peiniger wußte nicht, was er noch tun konnte, schließlich erfand er ein weiteres Foltermittel. Er befahl, zwei starke Bullen herzubringen und Thekla an den Füßen zwischen ihnen anzubinden. Dann wurden die Bullen mit erhitzten Ruten geschlagen, so daß sie fortlaufen und sie in der Mitte durchreißen würden. Als man aber so verfuhr, blieb die Heilige noch immer unbeschadet. Denn die Knechte des Statthalters hatten, als sie die Bullen mit den glühenden Gerten schlugen, unbeabsichtigt damit die Seile durchgesengt, die dann wie ein Spinnweb zerrissen. Die Bullen rannten fort, und die

¹⁰ Hl. Ambrosius, *Über die Jungfräulichkeit*, zweites Buch.

Heilige blieb allein und unverletzt zurück. Dann war sogar der Statthalter, erstaunt durch das, was geschehen war, gezwungen anzuerkennen, daß es Gottes Macht war, die die Jungfrau bewahrt hatte. Er ließ Thekla zu sich kommen und fragte sie: „Wer bist du? Was ist die Natur dieser Macht, die dich vor Schaden bewahrt?“

Sie sagte: „Ich bin die Magd des lebendigen Gottes, [und was meinen Stand betrifft: Ich glaube an Jesus Christus, Seinen Sohn, an dem Gott Sein Gefallen hat. Deshalb konnte mich keines der Tiere berühren. Er allein ist der Weg zur ewigen Rettung und die Grundlage des ewigen Lebens. Er ist die Zuflucht für jene, die in Not sind, Hilfe für die Bedrängten, Hoffnung und Verteidigung für die Hoffnungslosen, und alle, die nicht an Ihn glauben, werden nicht leben, sondern ewigen Tod erleiden.“

Von der Furcht vor Gott ergriffen, der Thekla vor allem Schaden bewahrt hatte, befahl der Statthalter, ihre Kleider zu holen, [und sagte zu ihr: „Zieh deine Kleider an.“

Thekla erwiderte: „Möge jener Gott, der mich bekleidete, als ich nackt zwischen den wilden Tieren stand, am Tag des Gerichts deine Seele mit dem Gewand der Rettung bekleiden.“ Dann nahm sie ihre Kleider und legte sie an. Daraufhin veröffentlichte der Statthalter sofort eine Anordnung, in der stand: „Ich lasse hiermit Thekla die Magd Gottes frei.“]

Thekla ging in Thyryphenas Haus, wo die Freude über ihre Freilassung groß war. Die Heilige blieb eine Zeitlang in Thyryphenas Familie, verkündete das Wort Gottes [wodurch viele junge Frauen bekehrt wurden,] und stärkte viele im Glauben an Christus. Nichtsdestotrotz war es ihr Wunsch, Paulus, ihren Vater und Lehrer noch einmal zu sehen. Als sie ihn gefunden hatte, [sagte sie zu ihm: „Ich bin getauft, Paulus, denn Er, der dir beim Predigen hilft, hat mir geholfen, getauft zu werden.“] Und sie wünschte, ihm zu folgen. Er aber verbot es ihr, wobei er sagte: „Keiner geht von einer Braut begleitet in die Schlacht.“

Und so brach Thekla, nachdem sie den Segen des Apostels erhalten hatte, nach Seleucia auf, wo sie sich in der Bergwildnis in der Nähe dieser Stadt niederließ. Dort führte sie ein Leben im Fasten und Gebet. Sie betete ohne Unterlaß zu Gott, und sie erwirkte zahlreiche Wunder; alle Krankheiten heilte sie. Als die Menschen von ihr erfuhren, kamen mehr und mehr zu ihr und brachten ihre

.....
Kranken mit, die sie zuerst den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus lehrte und dann heilte.

Eines Tages geschah es, daß ein heidnischer Priester aus Seleucia auf dem Rücken seines Pferdes an der Stelle vorbeikam, wo die Heilige lebte. Er erblickte die hl. Thekla, die gerade Kräuter zu ihrer Nahrung sammelte, und da er sah, daß sie schön von Angesicht war, wurde er von unreiner Begierde nach ihr erfüllt. Er gab seinem Roß die Sporen und galoppierte auf sie zu in der Absicht, sie zu packen und mit ihr sein schändliches Verlangen zu befriedigen. Die Heilige aber, durch Gottes Kraft gestärkt, warf ihn zu Boden, wobei dies mit solcher Gewalt geschah, daß er drei Tage lag sprachlos und gelähmt liegenblieb. Die Menschen, die auf dem Weg vorbeikamen, sahen den Priester wie tot dort liegen, wußten aber nicht, was mit ihm geschehen war. Am dritten Tag erreichte das Gerücht über ihn die Stadt, und eine Menge an Menschen kam zusammen, um zu sehen, was mit ihm geschehen war und um ihn in sein Haus zurückzubringen. Als er zu sich kam, richtete er sich wie aus dem Schlaf auf und stellte sich auf seine Füße. Er sagte: „Ich sah eine der Göttinnen, und aus ihrer Hand erlitt ich das Unglück, das mir widerfuhr.“

Unter großen Mühen kehrte der Priester nach Hause zurück, wobei er noch immer unter den Nachwirkungen seines Sturzes litt. Er ließ einen Künstler zu sich kommen, den er bat, ein achtzehnjähriges Mädchen zu malen. Durch Gottes Vorsehung entstand ein Bildnis, das große Ähnlichkeit mit Thekla hatte. Dieses Portrait erschien fast lebendig, und als er es vervollständigt hatte, brachte er es zu dem Priester. Als der Priester das Bildnis sah und es auf jede Weise Thekla ähnelte, rief er aus: „Wahrhaft, dieses Bild gibt jenes Mädchen, das ich sah, sehr genau wieder.“

Als der Priester das Bildnis nahm und küßte, wurde er völlig geheilt. Er erhob sich von seinem Bett, und von jener Zeit an bewahrte er ehrfürchtig diese Abbildung der heiligen Thekla in seinem Haus. Später kamen durch die Predigt der heiligen Thekla er und seine ganze Hausgemeinschaft zum Glauben an Christus. Thekla blieb lange an jenem Ort und führte viele auf den Pfad der Rettung, half denjenigen, denen Schwierigkeiten widerfuhren, und heilte jede Krankheit. Doch die Ärzte und Zauberer, die in Seleucia wohnten, bemerkten, daß die Kranken nicht mehr zu ihnen kamen und statt dessen zu Thekla gingen, und daß ihr Handwerk in schlechten Ruf geraten war. Ihres Lebensunterhaltes beraubt, verarmten sie.

Daher waren sie tief bekümmert und ergrimmt gegen Thekla, die gute Heilerin, die diejenigen, welche zu ihr kamen, heilte, ohne dafür eine Entlohnung anzunehmen. Vor Wut und Eifersucht brennend, beschlossen sie, schamlose Jugendliche anzustiften, die Heilige zu schänden. Ihre Feinde sprachen zueinander: „Da Thekla eine keusche Jungfrau ist, gefällt sie der Göttin Artemis, die ihre Gebete erhört und ihr die Kraft verleiht, die Kranken zu heilen. Wenn sie aber geschändet ist, wird sie Artemis im Stich lassen. Sie wird ihre Heilkraft verlieren, und unsere Fähigkeiten, die Kranken zu behandeln, werden wieder geachtet werden.“

Nachdem sie zu diesem Entschluß gelangt waren, beeilten sich die Feinde Theklas, schamlose junge Männer zu finden, die das täten, was sie wünschten. Sie machten die jungen Männer mit Wein betrunken und stachelten sie dann auf, zu Thekla zu gehen und sie zu schänden. Überdies gaben sie ihnen viel Gold und versprachen ihnen, noch mehr nach der Ausführung ihrer Tat zu geben. Töricht und ungläubig wie sie waren, konnten die Ränkeschmiede nicht verstehen, daß es nicht Artemis' Kraft, sondern die Gnade Gottes war, durch die Thekla jede Krankheit und jedes Gebrechen heilte.

Die schamlosen jungen Männer, von Wein betrunken, waren damit einverstanden, das zu vollbringen, was die Ärzte und Zauberer wünschten. Von Lust entbrannt und voller unreiner Gedanken und böser Absichten, eilten sie zu der Stelle, wo Thekla lebte. Als Thekla sie sah, fragte sie: „Kinder, was sucht ihr?“

Als die Jugendlichen mit unflätigen Worten antworteten, nahm Thekla ihre üble Absicht wahr und floh vor ihnen. So war sie, die die wilden Raubtiere in der Arena nicht gefürchtet hatte, nun gezwungen, vor diesen dreisten Menschen zu fliehen. Wie Wölfe im Schafspelz jagten sie ihr nach durch die Wildnis. Als sie sie beinahe erreicht hatten, betete sie zu Gott, sie aus den Händen dieser schamlosen jungen Männer zu retten, und Gott befahl einem großen Felsen, sich zu öffnen und die Heilige in sich aufzunehmen. So wurde der Fels sowohl zur Zufluchtsstätte ihrer Jungfräulichkeit – als auch zur Grabstätte ihres ehrenwerten Leibes. Dann gab sie ihre Seele in die Hand Gottes; neunzehn Jahre war sie alt.¹¹ Jetzt lebt sie auf ewig im himmlischen Königreich. +++

¹¹ Nach anderen Quellen wurde sie wesentlich älter, und es heißt in den *Akten*, sie sei zeitweilig umhergereist, zeitweilig habe sie ein monastisches Leben in der Höhle gelebt. Doch die Berichte über ihr Ende gleichen sich. (*Red.*)